

Warum Rundmäuler für Fischer so wichtig sind

NATURSCHUTZ Angler aus Huntlosen freuen sich über ungewöhnliche Wandertiere

HUNTLOSEN/LR – In den Nebenflüssen der Hunte haben Mitglieder des Sportfischervereins Huntlosen wieder Flussneunaugen bei der Fortpflanzung beobachten können. Wie Vorsitzender Lutz Thalheim erklärt, sind die aalförmigen Neunaugen keine Fische, sondern Rundmäuler, die sich durch das Anheften an Fische ernähren. „Sie haben sieben Kiemenöffnungen zusammen mit Auge und Nasenloch in einer Reihe, daher der Name.“

Laichen in den Bächen

Die Flussneunaugen steigen in den Frühjahrsmonaten für das Laichgeschäft aus dem Meer in die kleinen Bäche auf. Dafür legen und drehen sie

ziemlich viele Steine in ihrer Laichgrube mit ihren 30 bis 40 Zentimeter langen Körpern. Und da ist der Knackpunkt, der die Fortpflanzung scheitern lassen kann. „Unsere Flachlandbäche sind leider im Lauf verändert, gestaut oder umgeleitet worden“, erläutert Thalheim. Es werde schon lange versucht, die Routen der Wandertierarten wieder durchgängig zu machen und die Laichhabitats zu renaturieren. Dafür müssten die Fluss- und Bachsohlen teuer und aufwendig mit Kies verschiedener Körnungen, durchschwimmbaren Sohlengleiten und Naturholzstrukturen ausgestattet werden.

„Früher war ein sauberer und tief laufender Bach ein



Ein tot aufgefundenes Neunaugen von Ende April am Ritttrumer Mühlenbach. Neunaugen sterben nach ihrem Laichakt. BILD: SPORTFISCHERVEREIN

wichtiges Ziel der Gewässerunterhaltung“, sagt der Vorsitzende des Sportfischervereins. „Diese Ansicht hat sich stark gewandelt.“ Erosion der strukturlosen Flusssohlen durch hohe Fließgeschwindigkeiten, Klimaänderung in Gestalt lan-

ger Trockenphasen mit Starkregenereignissen, die Notwendigkeit von Wasserrückhaltung, Rückgang oder sogar Zusammenbruch der Wandertierpopulationen und artenarme Bäche führten zu einer Kehrtwende, die noch nicht komplett vollzogen sei.

Fischereivereine helfen

„Die Fischereivereine der Hunte helfen mit Projektanträgen und deren Umsetzung, Eigeninitiativen und der Diskussion am und um den Bach für den Fortschritt des Wandels“, sagt Thalheim. „Dabei geht es nicht nur um Worte, sondern auch viel Geld und Arbeitszeit.“ Und wofür? Ein Flussneunaugen ist kein Fang-

fisch. Zum einen geschützt, zum anderen nicht zu fangen auf ihrer letzten Reise. Neunaugen sterben nach ihrem Laichakt und nehmen daher in unseren Flüssen und Bächen keine Nahrung mehr auf.

„Die Fischereivereine betreiben Naturschutz und tragen ein Stück zur Verbesserung der Situation bei. Daher ist die Beobachtung der Flussneunaugen ein Moment der Zufriedenheit“, meint Thalheim. Es zeige sich, dass die lange Reise zum Beispiel in den Ritttrumer Mühlenbach bei Ostrittrum zu schaffen sei. Die Laichgruben seien Beweis für den Laichakt. Thalheim: „Und so kann auch 'kein Fisch' dem Fischer ein Lächeln ins Gesicht zaubern.“